

Hilfe für junge Schulverweigerer

Die Corona-Krise macht es dem **LIFT-MODELLPROJEKT** schwer. Dennoch fällt die Zwischenbilanz in Fürth positiv aus.

FÜRTH – Seit eineinhalb Jahren läuft in Fürth das Modellprojekt LIFT (Lernen-Interesse-Fördern-Teilhabe), das Kinder auffangen und fördern will, mit dem Ziel: Schulschwänzer-„Karrieren“ zu verhindern. Nun zieht das Projektteam eine positive Zwischenbilanz. Erste Erfolge seien sichtbar, trotz Corona-Krise.

Im September 2019, berichtete Beratungslehrerin Sonja Schultheis-Kaiser jüngst im Schulausschuss, sei das Projekt gut angelaufen. Ein Team aus Pädagogen, Psychologen und Sozialarbeitern begann damals, mit zehn Kindern aus zwei Fürther Mittelschulen zu arbeiten. Mit Kindern, die sich dem Schulunterricht verweigerten oder ihn regelmäßig schwänzten, so dass Sorge bestand, sie würden sich damit von vornherein alle beruflichen Chancen verbauen und später von Sozialhilfe leben müssen.

Die Maßnahmen: Einzelcoaching, Unterrichtsbegleitung, Förderstunden, Erlebnispädagogik. Doch dann kam Corona und stellte alles auf den Kopf. Denn die Schulschließungen konterkarierten schlicht das Projektziel. „Wir wollen die Kinder ja in die Schule bringen“, sagte Schultheis-Kaiser.

Von da an waren auch gemeinsame Gruppenprojekte nicht mehr möglich; ein geplantes Theaterprojekt bei-

spielsweise musste ausfallen.

Während die Familien mit dem Homeschooling der Kinder überfordert waren, konnten die Fachleute ihre jungen Klienten nur via Telefon oder Videochat unterstützen. Persönliche Einzelbetreuung war nur im Freien möglich.

Zwar besserte sich die Situation im Sommer 2020. Aber mit dem Dezember-Lockdown warf die Corona-Krise ein weiteres Mal alles über den Haufen – auch wenn nun zumindest Distanzunterricht durchgeführt wurde, was für ein Mindestmaß an „Schulbindung“ sorgte.

Erfreuliche Ergebnisse

Unter dem Strich waren die Bedingungen für das Projekt alles andere als günstig. Dennoch konnten nun auch erfreuliche Ergebnisse vorgestellt werden: Von zuletzt zwölf betreuten Mädchen und Jungen nehmen fünf wieder regelmäßig am Unterricht teil.

Sie wollen auch deswegen wieder ins Schulleben zurück, weil sie sich Kontakt zu ihren Freunden wünschen. Wie wichtig Schule auch in sozialer Hinsicht ist, macht die Corona-Krise vielen bewusst.

Aber es gibt auch die andere Seite: Bei drei Kindern habe die Corona-Situation zuletzt dazu geführt, dass



Foto: Simon Kadula/colourbox.de

Keinen Bock aufs Klassenzimmer? Schulschwänzer-„Karrieren“ soll das Fürther Projekt verhindern.

sie sich dem Online-Unterricht zunehmend entziehen, berichtet Sozialarbeiterin Melanie Auernhammer.

Zwei weitere benötigen zusätzliche Hilfe, etwa psychologische Betreuung. Und: Bei zweien musste die Projekt-Teilnahme sogar vorzeitig beendet werden, da eine Zusammenarbeit mit den Eltern nicht möglich war.

Man könne nicht bei allen Erfolg haben, kommentierte SPD-Rat Benedikt Döhla, der selbst Lehrer an einer Mittelschule ist und um die Proble-

matik weiß. Er betonte auch, dass diese Förderung nicht nur betroffenen Schülern hilft, sondern auch Lehrer entlastet.

Frühes Gegensteuern

Aktuell nehmen am Projekt zehn Betroffene aus der sechsten und siebten Jahrgangsstufe der beiden Mittelschulen in der Schwabacher Straße und der Kiderlinstraße teil – drei Mädchen, sieben Jungen. Manche von ihnen haben schon in der Grundschule Auffälligkeiten gezeigt.

Um das Abrutschen zu verhin-

dern, sei es wichtig, „frühzeitig gegenzusteuern“, so Schulreferent Markus Braun. „Es zählt jedes einzelne Kind, das man in die Gesellschaft hineinbringt“, meint auch Schulrat Uwe Geuder vom staatlichen Schulamt, das das dreijährige Modellprojekt gemeinsam mit der Stadt Fürth finanziert.

Voraussichtlich Ende 2021 wird entschieden, wie es weitergeht. Aus Sicht der Stadt wäre es wünschenswert, das Angebot fortzuführen und für alle Mittelschulen in Fürth zu öffnen.

ANDREAS DALBERG